Pressemitteilung

Daten zu Suizidgedanken und Suizidversuchen im Journal of Health Monitoring

11.11.2026

Zuverlässige bevölkerungsbezogene Informationen zu Suizidgedanken und Suizidversuchen sind für eine wirksame Suizidprävention unerlässlich, liegen in Deutschland jedoch bislang nur eingeschränkt vor. Daher wurden im Rahmen des RKI-Panels „Gesundheit in Deutschland“ mehr als 27.000 Erwachsene in der Jahreserhebung 2024 zu diesen Themen befragt, die Ergebnisse sind jetzt im Journal of Health Monitoring erschienen. „Suizidgedanken und Suizidversuche betreffen einen erheblichen Anteil der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland, insbesondere jüngere Erwachsene und Personen mit niedrigerem Einkommen“, betont Prof. Dr. Lars Schaade, Präsident des Robert Koch-Instituts. „Suizidprävention sollte die konkreten Bedürfnisse dieser Gruppen ebenso berücksichtigen wie soziale und strukturelle Ungleichheiten“, unterstreicht Schaade.

Im Zusammenhang mit den Fragen zu Suizidalität wurden den Teilnehmenden die Kontaktdaten der TelefonSeelsorge zur Verfügung gestellt. Dabei handelt es sich um ein kostenloses und anonymes Beratungsangebots, das rund um die Uhr telefonisch, per Chat oder Mail erreichbar ist (0800 111 0 111 oder 0800 111 0 222). Weitere Hilfsangebote sind auch auf der Internetseite des Nationalen Suizidpräventionsprogramms und der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) zu finden.

In der Analyse wurden die 12-Monats- und Lebenszeitprävalenz von Suizidgedanken und Suizidversuchen bei Erwachsenen in Deutschland berechnet, zudem wurden Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Bildung und Einkommen untersucht und nach Kontakt zu ausgewählten Stellen inklusive Versorgungs- und Unterstützungsangeboten gefragt. Insgesamt gaben 6,0 % der Erwachsenen an, in den letzten 12 Monaten Suizidgedanken gehabt zu haben, und 18,0 % gaben dies für ihre Lebenszeit an. Einen Suizidversuch im vergangenen Jahr gaben 0,6 % an; 4,8 % berichteten von einem Suizidversuch im Laufe ihres Lebens.

Eine höhere Prävalenz von Suizidgedanken und Suizidversuchen zeigte sich bei jüngeren Erwachsenen und Personen mit geringerem Haushaltseinkommen. Bei den 18- bis 29-Jährigen gaben 10,5 % an, in den vergangenen zwölf Monaten Suizidgedanken gehabt zu haben. Auch Suizidversuche wurden von jüngeren Erwachsenen häufiger berichtet als von älteren. Nach statistischer Berücksichtigung von Alter, Geschlecht und Bildung war die Lebenszeitprävalenz von Suizidversuchen in der Gruppe mit niedrigem Einkommen mehr als doppelt so hoch wie in der Gruppe mit hohem Einkommen. Zudem lag sie bei Frauen höher als bei Männern und bei Personen mit niedrigerem Bildungsniveau höher als bei Personen mit hohem Bildungsniveau.

Unter denjenigen, die einen Suizidversuch in der Lebenszeit angaben, berichteten 41,5 % von einem Kontakt mit einem Krankenhaus oder einer Notaufnahme im Zusammenhang mit ihrem jüngsten Versuch. 53,8 % hatten hingegen keinen Kontakt zu einer der drei untersuchten Stellen. Auf die Bevölkerung hochgerechnet weisen die Daten darauf hin, dass etwa 300.000 bis 500.000 Erwachsene in Deutschland im vergangenen Jahr mindestens einen Suizidversuch unternommen haben. Gemäß der amtlichen Todesursachenstatistik wurden 2024 in Deutschland 10.372 Suizide registriert.

/2

Herausgeber

Robert Koch-Institut
Nordufer 20
D-13353 Berlin

www.rki.de
Soziale Medien:
www.rki.de/socialmedia
Newsletter:
www.rki.de/newsletter

Pressestelle

Susanne Glasmacher
(Pressesprecherin)
Marieke Degen
(stellv. Pressesprecherin)
Katharina Nothnick
Claudia Paape

Kontakt

Tel.: 030-18754-2239,
-2562 und -2286
E-Mail: presse@rki.de

Das Robert Koch-Institut ist ein Bundesinstitut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit

Die Studie erfolgte im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit finanzierten Forschungsprojekts, in dem unter Federführung des RKI die Nutzung verschiedener Datenquellen zur Erhebung von Suizidversuchen untersucht wird (Systematische Erhebung von Suizidversuchen in Deutschland, SESiD). Sie schafft die Grundlage für eine kontinuierliche Surveillance von suizidalem Erleben und Verhalten in der Bevölkerung mithilfe von Survey-Daten. Bevölkerungsbasierte Befragungsdaten ergänzen Routinedaten, indem sie Suizidversuche unabhängig davon erfassen, ob Kontakt zu Versorgungs- und Unterstützungsangeboten oder weiteren Stellen bestand.

Weitere Informationen, u.a. zur Nationalen Suizidpräventionsstrategie:
https://www.rki.de/suizidalitaet